



FÁTIMA LUZ EPAZ

Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, Fátima

Direktor: P. Carlos Cabecinhas

Dreimonatlich

21. Jahrgang

74

*Wie Maria, Träger der Freude und der Liebe:
Preiset den Herrn, der die Schwachen aufrichtet*

Der Tourist, der zum Pilger werden kann

Carlos Cabecinhas

In den letzten Jahren hat die Kirche die Evangelisierungsfähigkeit der Erfahrung einer Wallfahrt und des Besuchs von Wallfahrtsorten hervorgehoben. Dies ist auch die Erfahrung des Heiligtums von Fatima.

Viele Christen, auch diejenigen, die als „Nicht-Praktizierende“ oder als gelegentliche Teilnehmer an den Feierlichkeiten bezeichnet werden, erleben auf der Pilgerreise und im Besuch des Heiligtums eine starke Glaubenserfahrung. Unter diesen Christen ist das Interesse an einer Wallfahrt, als bedeutende Erfahrung, die ihnen das Gefühl gibt, immer noch gläubig zu sein, gewachsen. Obwohl die Pilger wenig kirchliches Engagement aufweisen, finden sie im persönlichen Gebet und in den gemeinschaftlichen Feiern im Heiligtum eine Form par excellence ihrer Gotteserfahrung.

So ist es offensichtlich, was für eine Evangelisierungsmöglichkeit eine Wallfahrt bietet, nicht nur, weil sie ein Mittel zur Weitergabe der Inhalte des christlichen Glaubens sein kann, sondern vor allem wegen der Evangelisierungsfähigkeit, die die Wallfahrt mit ihrer eigenen Dynamik hat. Die Wallfahrt ist ein Abbild des Glaubenslebens und hat mit ihrer eigenen Dynamik eine wirksame Evangelisierungsfähigkeit.

Der Tourismus bietet ebenfalls Möglichkeiten der Evangelisierung. Was das Heiligtum wünscht, ist immer, dass diejenigen, die uns als Touristen besuchen, die spirituelle Erfahrung eines Pilgers machen. Der effektivste Weg, um zu verhindern, dass Touristen das Heiligtum nur als ein Denkmal sehen, ist ihre Teilnahme an den Feierlichkeiten. Dies ist natürlich nur möglich, wenn es bereits eine religiöse Veranlagung gibt, die es demjenigen, der als Tourist eintritt, erlaubt, als Pilger im Heiligtum zu sein.

Sowohl für das Heiligtum als auch für die Pilger ist die große Herausforderung, die es zu überwinden gilt, das Vorurteil, das dazu neigt, die Touristen als Ärgernis zu sehen, als jemanden, der die Umgebung des Ortes stört. Das Wichtigste ist, den Besuch des Heiligtums in eine Möglichkeit der Evangelisierung zu verwandeln. Hier gewinnt die Qualität der Feierlichkeiten des Heiligtums an Bedeutung: Die Faszination einer Feier kann dazu führen, dass die Haltung des Zuschauers im Touristen zu der eines Teilnehmers übergeht; sie kann den Touristen in einen Pilger verwandeln.

Auf der anderen Seite hat die Botschaft von Fatima selbst eine enorme Evangelisierungskapazität, sowohl für Pilger als auch für die Touristen.

Bischof von Fall River präsidiert die Augustwallfahrt

Migranten kehren nach zweijähriger Abwesenheit aufgrund der Pandemie und der Bewegungseinschränkungen nach Fatima zurück.

Carmo Rodeia



Nachdem er bereits für das Jahr 2020 vorgesehen war, wird Bischof Edgar Cunha, von Fall River, im nordamerikanischen Bundesstaat Massachusetts, die Internationale August-Wallfahrt in Fatima präsidierten, welche auch als „Wallfahrt der Migranten“ bekannt ist.

Für den 12. und 13. August sind 10 Gruppen angemeldet, die aus Deutschland (2), Österreich (1), Spanien (2), Irland (1), Israel (1), Italien (1) und Polen (2) stammen. Für den gesamten Monat August sind 120 Gruppen registriert - 36 Portugiesische und 84 ausländische Gruppen aus 21 Ländern: Deutschland, Österreich, Brasilien, Burkina Faso, China, Kroatien, Slowenien, Spanien, USA, Philippinen, Ungarn, Indonesien, Irak, Irland, Israel, Italien, Mexiko, Polen, Sri Lanka, Venezuela und Vietnam.

Der Bischof von Fall River stammt aus dem brasilianischen Bundesstaat Bahia und war der erste in Brasilien geborene Prälat der Vereinigten Staaten. Zu dieser Zeit steht er einer der wichtigsten und bedeutendsten portugiesischen Gemeinden in den Vereinigten Staaten vor, in der eine große Gemeinschaft aus den Azoren, insbesondere von der Insel São Miguel, residiert, welche dem Göttlichen Heiligen Geist sehr ergeben ist. Von Fatima aus reist der Bischof nach Neuengland, wo er die großen Feierlichkeiten zu

Ehren des Göttlichen Heiligen Geistes präsidierten wird, die am vorletzten August-Wochenende im Kennedy Park, in Fall River, stattfinden werden.

Bischof Edgar Moreira da Cunha wurde am 27. März 1982 in der Kirche St. Michael zum Priester geweiht, welche sich in Newark, im nordamerikanischen Bundesstaat New Jersey befindet, wo man auch eine bedeutende portugiesische Gemeinde, insbesondere aus dem Norden und Zentrum Portugals, finden kann. Er wurde dann am 3. September 2003 in der Kathedrale Basilica of the Sacred Heart, in Newark, zum Bischof geweiht.

Bischof Edgar da Cunha ist der zweite ausländische Prälat, der in diesem Jahr in Fatima präsidierten wird, da die verbleibenden Wallfahrten bis Oktober dann von portugiesischen Bischöfen geleitet werden.

Diese Wallfahrt gedenkt der vierten Erscheinung Unserer Lieben Frau, die einzige, die nicht in der Cova da Iria stattfand, da sich Francisco, Jacinta und Lucia außerhalb von Fatima in der Obhut des Verwalters von Ourém befanden, der sie befragen wollte. Dem Bericht über die Erscheinungen nach, erschien ihnen die Muttergottes sechs Tage später am Ort Valinhos, in der Nähe des Dorfes Aljustrel, in welchem sie lebten.

Migrationswoche mit Blick auf die Ukraine

Die 50. Nationale Woche der Migrationen findet vom 8. bis 14. August statt und endet mit ihrer nationalen Wallfahrt nach Fatima am 12. und 13. August. Dabei wird dem Aufruf des Heiligen Vaters Folge geleistet, mit Migranten und Flüchtlingen zu beten und die Zukunft aufzubauen.

Carmo Rodeia

Am 12. August findet im Pressesaal des Heiligtums von Fatima eine Pressekonferenz zur Vorstellung dieser nationalen Wallfahrt statt, die von der Bischöflichen Kommission für soziale Seelsorge und menschliche Mobilität, in Zusammenarbeit mit dem Heiligtum von Fatima, veranstaltet wird.

„Gemeinsam bauen wir ein größeres Wir: eine einzige Menschheitsfamilie“ ist das Motto dieser Woche, die auch den 60. Jahrestag des portugiesischen katholischen Migrationswerks feiert.

„Diese beiden feierlichen Daten wecken in uns eine ganze Reihe von Gefühlen und guten Absichten: Gefühle der Dankbarkeit gegenüber dem Herrn für diese gesegneten und

fruchtbaren Jahre, voller Vitalität; Gefühle der Dankbarkeit gegenüber denen, die diesem Werk gedient haben und hingebungsvoll dienen, und so aus diesem Werk ein sichtbares Gesicht der Fürsorge der Bischöfe in Portugal für diese große und herausfordernde Realität der Migration machen; die Absicht eines immer größeren Engagements in der Reflexion über diese weite Welt im Licht des Evangeliums, um zu gegebener Zeit koordiniert und wirksam eingreifen zu können“, so Bischof Daniel Batalha, Mitglied der Bischöflichen Kommission für soziale Seelsorge und menschliche Mobilität.

Während der Wallfahrt zur Cova da Iria

wird die Gebetsvigil fortgesetzt werden, die von den Diözesansekretariaten für Migrationen, den katholischen Gemeinschaften der Diaspora und der ukrainischen nationalen Seelsorge angeregt wurde.

„Am 50. Jahrestag der Nationalen Woche der Migration, insbesondere mit der Pilgerreise der Einwanderer nach Fatima, werden wir die Gelegenheit haben, der Jungfrau Maria all unsere Arbeit und Anliegen zu Füßen zu legen und unser Gebet mit dem unserer Migranten- und Flüchtlingsbrüder zu vereinen. Jungfrau von Fatima, bete für uns“, endete Bischof Daniel Batalha.

Am Sonntag, dem 14. August, findet der Tag der Solidarität mit der menschlichen Mobilität statt.

August, Weizenmonat in Fatima

Eine charakteristische Geste während der Gabenbereitung der Wallfahrtsmesse vom 13. August ist die Weizenübergabe durch die Pilger.

Diese Geste findet in diesem Jahr zum

82. Mal statt.

Am 13. August 1940, übergab eine Gruppe junger katholischer Jugendliche von einer Agrarvereinigung aus 17 Pfarreien in der Diözese Leiria dem Heiligtum von Fatima 30 Weizenmaße für die Herstellung von Hostien für die Gottesdienste. Von jenem Jahr an haben Pilger, nicht nur aus Leiria, sondern auch aus anderen Diözesen des Landes und sogar aus dem Ausland, dieses Geschenk Jahr für Jahr fortgesetzt.

Berliner Mauer

In der Nacht des 13. Augusts, nach dem Rosenkranzgebet, findet ein Gebetsmoment am Denkmal der Berliner Mauer statt. Dieses Anliegen gewinnt in diesem Jahr eine neue Kraft wegen des Krieges im Herzen Europas, der Russland und die Ukraine involviert und Auswirkungen auf die ganze Welt hat.

Ein Stück der Berliner Mauer, die 1989 gestürzt wurde, befindet sich im Heiligtum von Fatima, um den Frieden zu feiern, 30 Jahre nach einem Ereignis, das Europa neu gestaltete und den Lauf der Weltgeschichte veränderte. Dieses Stück Mauer, das von einem in Deutschland lebenden portugiesischen Emigranten geschenkt wurde, ist ein Symbol für die Religionsfreiheit und für eine Welt des Friedens.

Als der Papst Johannes Paul II. 1991 nach Fatima kam, sagte er deutlich, dass Fatima mit dem Zusammenbruch dieses sowjetischen Imperiums verbunden sei, welches als Lesart der Geschichte die Säule des Atheismus innehatte. Das Denkmal der Berliner Mauer enthält einen

Gedenkstein mit den Worten, die Johannes Paul II. bei seinem zweiten Besuch in Fatima im Jahr 1991 ausgesprochen hat: „Danke, himmlische Hirtin, dass Du die Völker mit Liebe in die Freiheit geführt hast“.



VIERTE ERSCHEINUNG

19. August 1917

Valinhos

Anwesende Personen (am 13. August): 15000 bis 18000, obwohl einige Schriften nur von 5000 Personen sprechen

“

„– Was wünschen sie von mir?

– Ich will, dass ihr am Dreizehnten zur Cova da Iria kommt und dass ihr weiterhin täglich den Rosenkranz betet. Im letzten Monat werde ich ein Wunder wirken, damit alle glauben. [Wenn Sie nicht mit Dich nicht mitgenommen hätten, würde das Wunder noch grösser sein. der Hl. Joseph würde mit dem Jesuskind kommen um der Welt Frieden zu bringen und Unser Herr würde kommen, um das Volk zu segnen, Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz würde mit je einem Engel an jeder Seite kommen und Unsere Liebe Frau mit einem Blumenkranz um sie herum.]

– Was sollen wir mit dem Geld machen, das die Leute in der Cova da Iria lassen?

– Man soll zwei Traggestelle anfertigen lassen. Du wirst mit Jacinta und zwei weißgekleideten Mädchen das eine tragen, Francisco mit drei Jungen das andere. Das Geld auf den Gestellen ist für das Fest Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz bestimmt, der Rest für die Kapelle, die man errichten wird.

– Ich bitte sie, einige Kranke zu heilen.

– Ja, ich werde im Laufe des Jahres einige gesund machen.

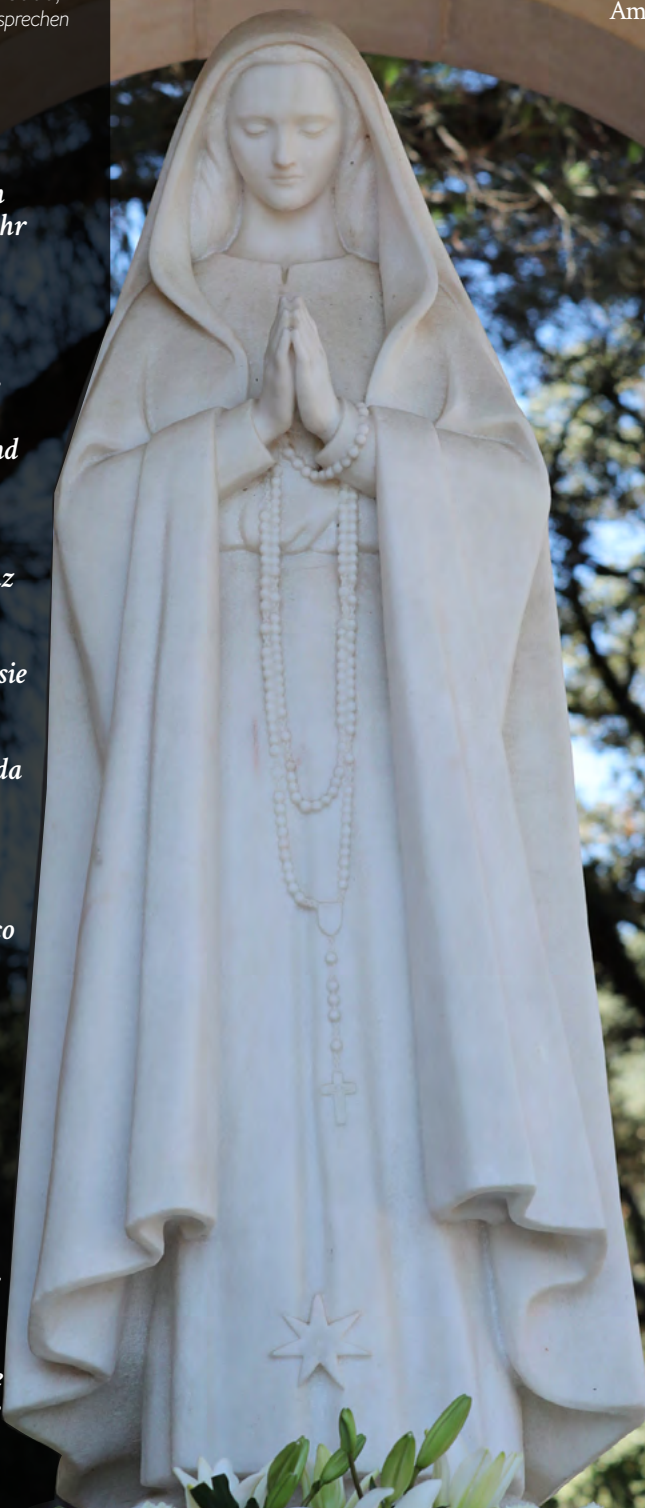
– Betet, betet viel und bringt Opfer für die Sünder, denn viele Seelen kommen in die Hölle, weil sich niemand für sie opfert und für sie betet. Und wieder erhob sie sich wie gewöhnlich in Richtung Osten»

Schwester Lucia spricht über Fatima I. 8. Auflage. Fátima: Secretariado dos Pastorinhos, 2010, S. 191-192 (IV. Erinnerung)(IV. Memória)

Valinhos, Erscheinungsstätte im August

Zwischen der 8. und 9. Station des Kreuzwegs, auf dem Weg der Hirtenkinder, befindet sich der Ort, an welchem am 19. August 1917 die vierte Erscheinung Unserer Lieben Frau stattfand.

Das Denkmal, das die Erscheinung kennzeichnet, wurde mit Spendengeldern von ungarischen Katholiken erbaut. Die Statue wurde von Maria Amélia Carvalheira da Silva angefertigt und die Nische, in welcher sich diese befindet, von António Lino entworfen. Am 19. August werden in Valinhos der Rosenkranz gebetet und der Erscheinung Unserer Lieben Frau gedacht.



Fatima empfängt erneut große Menschenmengen bei der ersten Wallfahrt im Mai nach der Pandemiekrise



In der Nacht des 12. Mai füllte sich der große Gebetsplatz wie es schon lange nicht mehr, da bis jetzt die aufgrund der Pandemie auferlegten Einschränkungen galten: 124 Gruppen, die meisten aus dem Ausland und bereits aus allen fünf Kontinenten, waren anwesend, sowie tausende Pilger, die zu Fuß gekommen waren – über ein halbes Tausend Pilger meldeten sich an der Erste-Hilfe-Station und an der Fußwaschstation –; sie alle feierten eine sehr emotionale Feier mit dem Krieg in der Ukraine als Kulisse.

„Der Wegfall der Beschränkungen bedeutet nicht weniger Verantwortung für unsere Seite. Wir freuen uns, auf diese Weise feiern zu können, aber wir empfehlen den Pilgern weiterhin das Tragen von einem Mund-Nase-Schutz, besonders an Orten mit größeren Menschenansammlungen. Es ist kein Zwang mehr, aber der Mund-Nase-Schutz ist nicht verboten“, so der Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, als er den Journalisten mitteilte, dass die Zahl der Pilgergruppen schließlich alle Erwartungen übertroffen habe.

„Seit März beobachten wir die Ankunft organisierter Gruppen (Diözesen, Pfarreien und andere), die in den letzten zwei Jahren praktisch verschwunden waren, sowie Gruppen mit ausländischen Pilgern; vor allem ab Ostern kam eine beträchtliche Anzahl von Pilgern zu Fuß zum Heiligtum. Ich muss gestehen, dass, da so viele bereits gekommen waren, unsere Erwartung eher dahinging, dass es an diesem 12. und 13. keine so bedeutende Präsenz geben würde. Doch wir lagen falsch“, sagte er.

Einer der Höhepunkte dieser Pilgerreise war die Segnung einer Pilgerstatue von Fatima, das vom Heiligtum dem Metropolitan-Erzbischof von Lemberg, der griechisch-katholische Prälät der Ukraine, übergeben wurde, welcher um den Besuch der Pilgermadonna in seinem Land bat.

Die Segnung der neuen Statue er-

folgte am 13., am Ende der Messe auf dem Gebetsplatz, durch den Bischof von Leiria-Fátima, Bischof José Ornelas, der zum ersten Mal als Titularbischof der Diözese auf dieser Wallfahrtsfeier anwesend war.

„Es gibt viele Ähnlichkeiten zwischen der aktuellen Situation und der Zeit der Erscheinungen“, fuhr er fort: „Eine Pandemie – die Spanische Grippe – die sogar zwei der kleinen Hirten zu ihren Opfern machte, und eine Kriegssituation. Es ist also nichts Neues. Fatima ist ein Ort in der Welt, der eine Dimension von Schönheit und Tragik trägt“.

Diese internationale Jubiläumswallfahrt, die genau 40 Jahre nach dem ersten Besuch von Papst Johannes Paul II. in Fatima stattfand, wurde vom Substitut des vatikanischen Staatssekretariats, Erzbischof Edgar Peña Parra, präsidiert.

In der Predigt am 12. Mai, nach der Lichterprozession, brachte der Prälät, ein Karrierediplomat, das Thema des Krieges auf den 'Altar der Welt': „Auf dem Tisch unserer Welt, beim Bankett der Menschheit, fehlt der Wein der Brüderlichkeit und des Friedens, während Egoismus und Groll oft explodieren, wie in unserer Zeit, in der grausamen und barbarischen [unmenschlichen] Gewalt des Krieges, in der es weder Gewinner noch Verlierer gibt, sondern nur Tränen wie die der Mutter Gottes, die, wie Papst Franziskus uns in Erinnerung gerufen hat, auch ein Zeichen für Gottes Weinen um die Opfer des Krieges sind, der nicht nur die Ukraine zerstört; [...] sondern alle am Krieg beteiligten Völker zerstört. Jeden! Denn Krieg zerstört nicht nur das besiegte Volk, nein, er zerstört auch den Sieger; er zerstört sogar diejenigen, die ihn beobachten, mit oberflächlichen Nachrichten, um zu sehen, wer Gewinner, wer Verlierer ist.“

Am nächsten Tag und nach einer Vigil, die mit der Rückkehr der frühmorgendlichen eucharistischen Prozession vor dem Rosenkranzgebet in

Ein Menschenmeer füllte während der zwei Tage der Wallfahrt erneut den großen Gebetsplatz. 124 Gruppen meldeten sich in den Pilgerabteilungen des Heiligtums an, viele davon waren Pilgergruppen, die zu Fuß kamen.

Carmo Rodeia



der Erscheinungskapelle gipfelte, forderte Erzbischof Edgar Peña Parra die Pilger von Fatima auf, das „einladende Hören Mariens“ in „Nächstenliebe“ in der Familie, bei der Arbeit und im täglichen Leben umzuwandeln, um die „schmalen Pfade der Zeitgeschichte“, die von so vielen Konflikten geprägt sind, die „nur der Dialog“ überwinden kann, zu begehen.

Der Prälat sprach über die Notwendigkeit eines konstruktiven Dialogs auf der Grundlage des Zuhörens, als Mittel zur Überwindung von Konflikten: „Lasst uns darüber nachdenken, wie wichtig es wäre, auf die Gründe des anderen zu hören und dem Dialog und den Verhandlungen, den einzigen Wegen zu einem stabilen und dauerhaften Frieden, Vorrang einzuräumen, anstatt Handlungen zu ergreifen, die von der gierigen und hastigen Verfolgung der eigenen Interessen inspiriert sind“, sagte er während der Predigt der internationalen Messe, welche die Maiwallfahrt beendete.

Die Teilnehmer beteten in dieser Feier: „Für den Frieden auf der Welt, besonders für die Opfer des Konflikts in der Ukraine, damit der Herr die Herzen der politischen Entscheidungsträger öffnet und sie zu der Erkenntnis führt, dass wir alle Brüder und Schwestern in Frieden sein können.“

„Das Zuhören, das aus einer Stille besteht,

die das Herz öffnet, hilft, Feindseligkeit und Groll zu beruhigen und einen Weg des Friedens wiederherzustellen“. „Fatima lädt uns dazu ein“, sagte er und stellte fest, dass in Fatima zu sein „vor allem bedeutet, einen Aufruf zum Gebet zu beantworten, die vom Mangel an Frieden verwundete und zerrissene Welt dem Unbefleckten Herzen anzuvertrauen“.

„Heute erleben wir die Versuchung, alles, einschließlich des Glaubens, gemäß den unsicheren Emotionen des Augenblicks zu verwalten. Maria, im Gegenteil, zeigt uns, dass Verwirklichung und Durchhaltevermögen wichtig sind“, so der Substitut des Staatssekretariats.

An die Tausenden von Teilnehmern dieser Feier gerichtet, die an diesem zweiten Tag wiederum den großen Platz füllten, lenkte der Prälat die Aufmerksamkeit auf die Gefahr eines „unfruchtbaren Aktivismus, welcher nicht Gott, dem Gebet und der Kontemplation den Vorrang überlässt“ hin.

„Die Jungfrau Maria, die dem Hören des Wortes Gottes den ersten Platz gab, kam nach Fatima, um dem Wesentlichen zu gedenken und uns zur Umkehr einzuladen, dazu, Gott über unser Ich zu stellen“, sagte er und erklärte die zerstörende Wirkung der Abwertung des „Zuhörens in der Familie, bei der Arbeit, im täglichen Leben“.

„Liebe Brüder und Schwestern, am 13.

Mai hier zu sein bedeutet auch, dass wir uns wünschen, dass die Botschaft von Fatima nicht nur aus religiöser und historischer Sicht etwas Relevantes ist, sondern dass sie in unserem täglichen Leben persönlich in die Praxis umgesetzt wird“, fügte er hinzu und betonte, dass wir alle eingeladen sind, zu Mitarbeitern der Botschaft zu werden.

„Liebe Pilger aus Fatima, lasst uns aufstehen und hastig aufbrechen, um unseren Mitmenschen zu begegnen: Lasst uns mit ihnen träumen und lasst uns mit Gottes Hilfe nicht müde werden, eine Kirche mit einem jungen und schönen Antlitz aufzubauen, das erstrahlt, wenn es missionarisch, einladend, frei, treu, arm an Mitteln und reich an Liebe ist“, forderte er.

An dieser internationalen Messe nahmen zwei Kardinäle, 28 Bischöfe und 318 Priester mit unterschiedlichsten Hintergründen teil; viele von ihnen kamen in die Cova da Iria als Begleitung der 124 Pilgergruppen mit über 20 Nationalitäten, die sich in der Pilgerabteilung des Heiligtums angemeldet hatten.

An diesem 13. Mai, an welchem man an die erste Erscheinung der Jungfrau von Fatima gedenkt, wurde auch an den fünften Jahrestag der Heiligsprechung von Francisco und Jacinta Marto durch Papst Franziskus, am Hundertjahrestag der Erscheinungen, erinnert.

„Eine Menschheit mit dem Herzen einer Mutter arbeitet unermüdlich für Gerechtigkeit“, sagt der Bischof von Coimbra

Bischof Virgílio Antunes präsiidierte die Wallfahrt im Juni und machte auf die Notwendigkeit aufmerksam, dass Christen und insbesondere die Kirche ein »mütterliches Herz« haben sollen, wie das Mariens.

Carmo Rodeia



Der Bischof von Coimbra sagte in seiner Predigt während der Wallfahrtsmesse am 13. Juni, dass das Unbefleckte Herz Mariens „zutiefst inspirierend“ für die Menschheit wäre, welche „oft desorientiert und in ihren Entscheidungen verloren“ sei. „Eine Menschheit mit dem Herzen einer Mutter arbeitet unermüdlich für Gerechtigkeit, bringt Brüder und Schwestern zusammen, um miteinander zu sprechen, einander zu respektieren und in ihrer Familie Wege zum Frieden zu finden“, sagte Bischof Virgílio Antunes und erklärte, dass das „Senken der Arme“ durch Menschen, Institutionen, Nationen, Weltorganisationen „niemals dem mütterlichen Gefühl der Liebe entspricht, welches den ganzen Weg bis zum Schluss begleitet.“

„Das Unbefleckte Herz Mariens, das wir auf dieser Wallfahrt feiern, ist zutiefst inspirierend für die Menschheit, die wir sind, oft desorientiert und verloren in ihren Entscheidungen, auf Wegen des Krieges, der Brüder gegen Brüder und Schwestern gegen Schwestern stellt, in Angriffen auf ihr eigenes oder auf andere Leben, in den vielfältigen Ungerechtigkeiten, die gegen die Schwächsten begangen werden“, sagte er.

Laut Bischof Virgílio Antunes könne eine Menschheit mit dem Herzen einer Mutter „nicht zulassen“, dass jemand „angesichts von Schwierigkeiten, Krankheiten, Armut oder Einsamkeit“ verzweifeln. „Eine Gese-

llschaft mit dem Herzen einer Mutter gibt nicht auf, denn eine Gesellschaft, die jemanden aufgibt oder aufhört, auf der Seite derer zu stehen, die am Rande der Verzweiflung stehen, ist eine verlorene Gesellschaft“, so der Bischof von Coimbra, der vor seiner Bischofsweihe am 3. Juli 2011 in der Basilika der Heiligen Dreifaltigkeit Rektor des Heiligtums von Fatima war.

„Eine Menschheit mit dem Herzen einer Mutter achtet besonders auf die Schwächsten und auf die, die auf alle Arten am stärksten gefährdet sind: Kinder, Frauen, Kranke, ältere Menschen“, sagte er.

Bischof Virgílio Antunes erinnerte außerdem daran, dass eine Wallfahrt einen „persönlichen Einsatz des Glaubens und des Lebens“ erfordere und dass wir als Christen, als Kirche, „dazu berufen sind, mit voller Verfügbarkeit den Weg zu gehen, um den großen Plan Gottes zu verwirklichen“, welcher von der Jungfrau Maria verkündet würde: „Der Kirche ein Herz geben, unserer Welt ein Herz geben.“

„Die Kirche, Pilgerin auf dieser Erde, findet in der Jungfrau Maria die Inspiration und das Vorbild für die Erfüllung ihrer Sendung, hinauszugehen, um allen zu begegnen, die sich nach der Begegnung mit dem Gott des Lebens sehnen“, erklärte er noch während der Predigt der Messfeier, die auch den Segen für die Kranken beinhaltete und mit der Abschiedsprozession endete.

Bischof José Ornelas lud die Pilger ein, „auf die Millionen von Menschen zu achten, die vom Krieg betroffen sind“

„Diese Solidarität muss nicht nur auf die konkreten Tragödien des Krieges achten, sondern auch auf seine Folgen, die wir alle jetzt in unserem Land und auf der ganzen Welt spüren“, sagte José Ornelas am 13. Juni, am Ende der Wallfahrtsfeier.

Der Bischof von Leiria-Fátima betonte, dass die Folgen des Krieges „Hunger, Elend, Schwierigkeiten“ aller Art und „auf der ganzen Welt“ erzeugen würden: „Bitten wir den Herrn und seien wir aufmerksam, um zusammenzuarbeiten, Schwierigkeiten zu verringern und das Geschenk der Gerechtigkeit und des Friedens zu erlangen“, fügte er hinzu. In diesem Zusammenhang bat er die auf dem großen Gebetsplatz anwesenden Pilger, „im Gebet und in einer aktiven Haltung der Solidarität“ zu versuchen, „aufmerksam für die Millionen von Menschen zu sein, die vom Krieg betroffen sind, besonders in der Ukraine“, und bat um die Fürsprache Mariens, Königin des Friedens, „für eine Lösung der bewaffneten Konflikte auf der Welt“.

An der Internationalen Wallfahrt vom 13. Juni nahmen 25 Gruppen aus 13 Ländern außerhalb Portugals teil. Der Diözesanbischof begrüßte die spanischen, italienischen und englischen Pilger und wies auf die Überwindung des Virus hin, das „immer noch Schwierigkeiten in der Welt verursacht“, erinnerte an die Opfer der Pandemie und des „schrecklichen Krieges“ und ermutigte die Pilger, Gerechtigkeit und Frieden für die Welt zu fordern.

Die Rückkehr der Nationalen Kinderwallfahrt sei ein „Moment der Freude“, so der Rektor

Der neue Bischof der Diözese Leiria-Fátima präsidierte die Kinderwallfahrt und betonte, den „Mut und das Vertrauen der kleinen Hirtenkinder“, die ein Beispiel für die ganze Welt seien.

Carmo Rodeia

Der Bischof von Leiria-Fátima, José Ornelas, präsidierte am 10. Juni die Kinderwallfahrt im Heiligtum von Fatima, die erste seit drei Jahren, und hob den „Mut und das Vertrauen“ der kleinen Hirtenkinder als Beispiel für die Jüngeren hervor.

Die Hirtenkinder „hatten Mut und sagten immer, was sie gesehen und verstanden hatten. Die Erwachsenen brauchten länger, um zu verstehen, aber angesichts ihrer Stärke und Wahrheit akzeptierten auch die Erwachsenen, was die Kinder sagten. Und die Hirtenkinder erkannten, dass mit Jesus in unserer Nähe auch die schwierigsten Dinge möglich sind“, sagte der Bischof von Leiria-Fátima in seiner Predigt.

Bischof José Ornelas sprach auch über das „Vertrauen in Jesus“ der kleinen Hirtenkinder und sieht dies als Vorbild für die Kinder.

„Das ist das erste Wort, das uns die Hirtenkinder an diesem Tag hinterlassen: mit Liebe und Vertrauen auf Jesus zu schauen, wie Maria uns lehrt, denn er begleitet immer unser Leben, schenkt uns Freude, gibt uns Mut, gibt uns Verständnis für die Dinge

und lehrt uns, andere so zu lieben, wie er uns liebt“, sagte er.

Der Bischof von Leiria-Fátima forderte auch „eine besondere Aufmerksamkeit“ für die Kinder der Ukraine, die „einen grausamen Krieg“ erleben, damit jeder „helfen und Mut machen kann, die Schwierigkeiten zu überwinden“.

Der Rektor des Heiligtums von Fatima möchte, dass Kinder sich dazu verpflichten, „eine bessere Welt zu schaffen“.

Der Geistliche Carlos Cabecinhas sagte, dass die persönliche Rückkehr der Nationalen Kinderwallfahrt in das Heiligtum „ein Moment der Freude“ sei und wünschte sich, dass diese die „Verpflichtung, eine bessere Welt zu schaffen“, übernehmen.

„Für uns ist diese Kinderwallfahrt von grosser Bedeutung. Im Laufe der Jahre hat sich die Nationale Kinderwallfahrt zur zweitgrößten Wallfahrt an das Heiligtum entwickelt, und daher ist es ein Moment der Freude, diese erneut veranstalten zu dürfen. Wir wissen, dass die Anzahl der Kinder kleiner ist, aber es ist trotzdem ein gutes

Zeichen, es gibt uns Mut und zeigt, dass wir zur Normalität zurückkehren“, sagte er.

In diesem Jahr war das Souvenir, die den teilnehmenden Kindern geschenkt wurde, ein Herz. „Dieses Herz hat einen ganz bestimmten Sinn, der darin besteht, Kinder einzuladen, Gott im Herzen aufzunehmen, aber auch, sie fühlen zu lassen, dass sie im Herzen Gottes sind, und deshalb ist es nicht nur ein Herz, sondern auch ein Spiegel, wo sie sich selbst im Herzen Gottes sehen“, erklärte Carlos Cabecinhas.

Der Rektor sagte, dass es in einer Zeit, die so viele Schwierigkeiten trägt, die auch Kinder betreffen würden, „ob nun die Pandemie, der Krieg oder die Realität der Missbräuche“, wichtig sei, diese Botschaft des „Vertrauens in Gott“ zu vermitteln.

„Mögen sie diese Botschaft des Vertrauens in Gott, der sie zu allen Zeiten begleitet und ihnen hilft, Schwierigkeiten zu überwinden, mitnehmen; und ich wünsche mir, dass sie sich verpflichten, eine bessere Welt aufzubauen“, endete er.



Frieden sei eines der „dringendsten Probleme der Kultur unserer Zeit“ und eine „Verantwortung aller Menschen“

Bischof João Lavrador präsierte die Internationale Wallfahrt im Juli in Fatima.

Carmo Rodeia



Der Bischof von Viana do Castelo sagte in der Predigt der Internationalen Wallfahrtsmesse im Juli in Fatima, dass Frieden „die Teilnahme aller Menschen erfordert“, weil Frieden eines der „dringendsten Probleme der Kultur unserer Zeit“ ist.

„Als ob sich von vor einem Jahrhundert bis heute nichts geändert hätte, lebt die Menschheit weiterhin in einer permanenten Bedrohung durch Krieg, Konflikte, Gewalt und Zerstörung“, sagte Bischof João Lavrador in der Eucharistiefeier, die er am 13. Juli auf dem großen Gebetsplatz in der Cova da Iria präsierte.

Der Prälat sagte, dass die Verfeinerung der Möglichkeiten der Zerstörung, welche die Kriegstechnologie bietet, „die Menschheit vor die Möglichkeit ihrer Selbstzerstörung stellt“.

Die internationale Wallfahrt im Juli gedenkt der dritten Erscheinung Unserer Lieben Frau vor den Hirtenkindern im Jahr 1917, einem der zentralen Momente, der als „das Geheimnis von Fatima bekannt wurde“.

Der Präsident der Messfeier wies darauf hin, dass alle „aufgerufen sind, Frieden aufzubauen“, und begleitet von den Herausforderungen, die die Muttergottes uns von der Cova da Iria aus gegeben hat „und weiterhin gibt“, „sind sie berufen, Botschafter und Erbauer des Friedens zu sein“. Bischof João Lavrador betonte, dass, wenn der Friede die Teilnahme aller Menschen „erfordert“, „Christen eine besondere Verantwortung haben“, und erinnerte daran, dass das Zweite Vatikanische Konzil besagt, dass alle Christen „beharrlich dazu berufen sind, Wahrheit in der Nächstenliebe zu praktizieren und sich zu wahrhaft frie-

dlichen Menschen zu vereinen, um Frieden zu erleben“.

„Die Muttergottes hat an diesem Ort mit sehr eigenen Worten zur Umkehr, zum Gebet und zum Opfer aufgerufen, um Frieden zu erlangen: Ein starker Aufruf, der heute als Aufruf zur Bekehrung des Herzens jedes Menschen, jeder Gemeinschaft, jeder Gesellschaft, jedes Volkes und jeder Nation, zur Bekehrung des Geistes und des Willens derer nachhallen muss, die die Pflicht haben, die Völker auf den Wegen des Friedens zu führen.“

Laut dem Bischof von Viana do Castelo ist es, wenn man sich um den Weltfrieden sorgt, „nicht weniger wichtig“, „in den Kontexten des Lebens“ zu erkennen und zu handeln, nämlich bei Nachbarn, Verbänden, Unternehmen, Schulen und Universitäten.

„Im politischen und zivilen Handeln ist Frieden ein Geschenk und eine Aufgabe“, sagte er.

Für den Präsidenten der Juli-Jahreswallfahrt in die Cova da Iria ist auch eine „Erneuerung in der Mentalitätserziehung und der öffentlichen Meinung“ notwendig, und diejenigen, die sich diesen beiden Bereichen widmen, sollten „versuchen, die Mentalitäten aller für neue friedliche Gefühle zu öffnen“.

Bischof João Lavrador beendete seine Predigt, indem er Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz von Fatima um den Segen „aller vom Krieg betroffenen Völker, insbesondere der Brudervölker der Ukraine“, bat und alle dazu führe, „Missionare der Hoffnung und der Freude“ zu werden.

Die Gebete der Pilger während der Messe sprachen Themen wie Friedenskonsolidie-

rung, Solidarität, Pandemie und Brände an.

„Für den Frieden in der Welt, besonders für die Opfer in der Ukraine, möge der Herr die Welt lehren, den Frieden zu lieben, ihn aufzubauen und zu verteidigen“, hieß es auf Englisch.

Die Pilger wurden eingeladen, für die Opfer der Brände, „die das Land und andere Regionen der Welt plagen“, zu beten, und für alle, die sich in „diesem Kampf“ einsetzen – Feuerwehrleute, Katastrophenschutz und Freiwillige – damit sie „die Stütze“ der Solidarität und des Gebets spüren und alle „verantwortungsvoll bei der Verhütung von Bränden handeln“.

Zu Beginn der Messfeier bat das Heiligtum von Fatima die Pilger, aufgrund der „großen Hitze“, Schatten zu suchen und Wasser zu trinken, und deutete darauf hin, dass die Brunnen neben der Statue des Heiligsten Herzens Jesu im Zentrum des Gebetsplatzes allen anwesenden zur Verfügung stehen würden.

Am 12. Juli, als die Wallfahrt in Fatima begann, kämpften bereits Tausende von Feuerwehrleuten aus den Gemeinden Leiria und Ourém gegen große Brände an, welche die benachbarte Bevölkerung von Fatima bedrohten. Mehrere der Zugänge zum Heiligtum wurden geschlossen, und die Brände führten sogar zu Schließungen der Autobahn A1 in beide Richtungen, zwischen Pombal und Fatima, sowie der Überlandstraßen IC 2, in Leiria, und IC8, zwischen Pombal und Ansião.

Während der Feier wurden die Pilger eingeladen, für die Opfer der Brände, Feuerwehrleute, Katastrophenschutz und Freiwillige, die bei der Bekämpfung der Brände helfen, zu beten.

„Wir haben bereits eine lange Geschichte von Gräueltaten und Geißeln, die uns erkennen lassen sollte, dass die Wege, die die Menschheit gegangen ist und Frucht einer Kultur des Todes ist, weit weg von Gott und von der Gemeinschaft mit dem anderen, als Bruder, zu Leiden und Verzweiflung geführt haben“, sagte Bischof João Lavrador während der Wort-Gottes-Feier, welcher zum ersten Mal in Fatima als Bischof von Viana do Castelo präsierte, wo er am 27. November letzten Jahres sein Amt antrat, nachdem er Angra, auf den Azoren, verlassen hatte, wo er sechs Jahre lang Titularbischof war.



Kranken wurden eingeladen, Nähe, Liebe und Mitgefühl durch die „Einfachheit der Stille“ zu erfahren

Während der eucharistischen Anbetung wurden die Kranken aufgefordert, „den Blick der Nähe, der Liebe und des Mitgefühls“ durch die „Einfachheit der Stille“ zu erleben, wie der Kaplan des Heiligtums von Fatima und nationaler Assistent der Vereinigung der Botschaft von Fatima, Pastor Daniel Mendes, sagte.

„In dieser Zeit des Leidens und des Schmerzes möge Jesus gegenwärtig sein und sich euch nähern, um euch zu trösten und zu ermutigen und zu sagen: ‚Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken‘ (..) Heute, hier und jetzt und besonders in Zeiten der Hoffnungslosigkeit, zögert nicht, ihm die Hand zu reichen, denn auch Jesus hört nicht auf zu sagen: ‚Steh auf und geh!‘.“

Der Priester bat um gegenseitige Unterstützung im Leiden, was er als Zeichen der Barmherzigkeit Gottes hervorhob.



Pilger werden herausgefordert, „die Welt mit den Augen Gottes zu betrachten“

Am Ende der Wallfahrt lud der Bischof von Leiria-Fatima die Pilger ein, sich in Stille Maria zu weihen und „den Wunsch anzunehmen, das Wort und den Plan Gottes in der Welt wahr werden zu lassen“.

In seinem Schlusswort wandte sich Bischof José Ornelas Carvalho an die portugiesischen und ausländischen Pilger, die er aufforderte, „alle Anliegen, Freuden und Projekte, die sie insbesondere durch die Pandemie, den Krieg und die Brände mit sich gebracht haben, in die Hand zu nehmen und sie der Liebe Mariens und dem Schutz und dem Wort Gottes anzuvertrauen“, und unterstrich die Bedeutung des Gebets in dieser hingebungsvollen Haltung.

„Beten bedeutet, all diese Realitäten mit den Augen Gottes zu betrachten und um seinen Schutz, seine Kraft und seine Liebe zu bitten“, erklärte er und zeigte die Jungfrau von Fatima als „Modell für den Aufbau einer besseren, synodalen Kirche, an der jeder wie sie teilnimmt, um diese Welt zu verändern und denen zu begegnen, die sie am meisten brauchen“ auf.

27 organisierte Gruppen aus Vietnam, Spanien, Polen, Irland, dem Vereinigten Königreich, den Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich, Italien, Deutschland, Elfenbeinküste, Brasilien, Kroatien, Ungarn und Portugal meldeten sich zu dieser Pilgerreise an.



Fatima betete mit dem Papst für das Ende des Krieges

Gebet #rosariopelapaz [Rosenkranz für den Frieden] vereinte Heiligtümer aus der ganzen Welt.

Carmo Rodeia

Die Initiative #rosariopelapaz [Rosenkranz für den Frieden], die vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung auf Bitte von Papst Franziskus veranstaltet wurde, vereinte am 31. Mai Tausende von Pilgern auf der ganzen Welt mit dem Wunsch nach Frieden, darunter auch Fatima, während eines Zoom-Treffens.

„Am Ende dieses Dir in besonderer Weise geweihten Monats, stehen wir vor Dir, Königin des Friedens, um Dich zu bitten: gewähre uns das große Geschenk des Friedens, und lass den Krieg, der seit Jahrzehnten in verschiedenen Teilen der Welt wütet und nun auch den europäischen Kontinent heimgesucht hat, bald ein Ende nehmen“, sagte Papst Franziskus zu Beginn des Rosenkranzgebets, das in Fatima mit genau diesen Worten des Heiligen Vaters begann, welche vom Rektor des Heiligtums vorgelesen wurden.

„Wir sind uns bewusst, dass Frieden weder allein das Ergebnis von Verhandlungen noch die Folge politischer Vereinbarungen sein

kann: Der Friede ist vor allem eine österliche Gabe des Heiligen Geistes“, so Papst Franziskus zu Pilgern auf der ganzen Welt, an die er sich durch die digitalen Medien wandte.

„Wir haben die kriegführenden Nationen Deinem Unbefleckten Herzen geweiht und um die große Gabe der Bekehrung der Herzen gebeten“ fuhr er fort. „Mit den Waffen des Gebetes, des Fastens, des Almosengebens und der Gabe deiner Gnade können wir die Herzen der Menschen und die Geschehnisse der ganzen Welt verändern.“

„Heute erheben wir unsere Herzen zu Dir, Königin des Friedens: lege Fürsprache für uns ein bei Deinem Sohn, versöhne die Herzen, die von Gewalt und Rache erfüllt sind, korrigiere die Gedanken, die von dem Wunsch nach leichtem Profit verblendet sind, lass deinen Frieden dauerhaft über die ganze Erde herrschen“, betete Papst Franziskus.

Neben der Cova da Iria ging die internationale Initiative dieses Gebets mit dem Heiligen Vater und Familien aus der ganzen Welt unter an-

derem durch Heiligtümer in der Ukraine, Irak, Syrien, Bahrain, Südkorea, Lourdes (Frankreich), Tschenstochau (Polen), Loreto (Italien), Guadeloupe (Mexiko) und Knock (Irland).

„Unter deinem Schutz, o Königin des Friedens, suchen wir Zuflucht und vertrauen dem Herrn durch deine Hände die gesamte Menschheit an, die durch Kriege und bewaffnete Konflikte hart geprüft wird“, hörte man in Fatima sagen.

Der Rosenkranz für den Frieden, während welchem die schmerzhaften Geheimnisse in den sieben Amtssprachen des Heiligtums gebetet wurde, zu denen dann auch die arabische und die ukrainische Sprache hinzugefügt wurden, schließt so den Monat Mai ab, der Maria besonders gewidmet ist.

Dies ist das dritte Mal innerhalb von diesen zwei Jahren, die durch die Pandemie geprägt werden, dass das Heiligtum vom Vatikan eingeladen wird, an einem Rosenkranzgebet für den Frieden teilzunehmen, der von Papst Franziskus geleitet wird.



Das Heiligtum von Fatima steht weiterhin im Dienst des Friedens

Politische Staatschefs, die am von den Vereinten Nationen gesponserten Ozean-Gipfel teilnehmen, besuchen Fatima.

Carmo Rodeia

Die Friedensbotschaft, die vom Heiligtum von Fatima ausgeht, zieht weiterhin politische Staatschefs aus der ganzen Welt an, die, wenn sie nach Portugal reisen, die Möglichkeit wahrnehmen, nach Fatima zu pilgern.

Während des UN-Ozean-Gipfels, der vom 27. bis 30. Juni in Lissabon stattfand, reisten mehrere politische Persönlichkeiten nach Fatima, um das Heiligtum zu besuchen und an einigen der Feierlichkeiten teilzunehmen.

Einige Höhepunkte waren der Besuch des Präsidenten von Kolumbien, Iván Duque Márquez; des tansanischen Vizepräsidenten Philip Mpango und des äquatorialguineischen Präsidenten Teodoro Obiang, die das Heiligtum als Pilger besuchten.

Sie wurden von zwei Kaplänen des Heiligtums, Joaquim Ganhão und Francisco Pereira, empfangen, welche die Notwendigkeit von Frieden, sowie die Entwicklung und Achtung der Menschenrechte weltweit und in jeder Nation bekräftigten.



Der Präsident von Kolumbien, Iván Duque Márquez, besucht die zeitweilige Ausstellung Die Gesichter von Fatima



Foto der Internationalen Jahreswallfahrt am 13. Juni 2022

Die Pilgermadonna von Fatima wird bis Ende des Jahres 28 Reisen unternehmen

Die Friedensbotschafterin wird durch Europa und Lateinamerika reisen. Die im Juni begonnene Reise nach Kolumbien dauert bis 2024 an.

Carmo Rodeia

Mit dem Ende der Pandemie im Horizont und einigen Konflikten, die in Europa und in verschiedenen Teilen der Welt immer noch sehr groß sind, kehrt die Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima, die gemeinhin als die große Botschafterin des Friedens verehrt wird, zu ihren Pilgerreisen zurück und besucht bis Ende dieses Jahres 13 Länder.

Die beiden Reisen, die über 2022 hinaus fortgesetzt werden, werden nach Kolumbien bis 2024 und in die Ukraine bis zum Ende des Krieges führen. In diesem letzten Fall wird jedoch die Pilgerstatue Nr. 13, die sich seit März in Lemberg befindet, sobald wie möglich nach Fatima zurückkehren, um mit jener Statue ausgetauscht zu werden, welche dem griechisch-katholischen Erzbistum Lemberg geschenkt wurde. Sobald dieser Austausch stattgefunden hat, wird die Pilgermadonna Nr. 13 dann in den Kaukasus – Aserbaidschan, Armenien und Georgien – reisen, wo sie vom 27. September bis zum 30. Oktober verweilen wird.

Mit Ausnahme von Statue Nr. 1, die seit 2003 in der Basilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz von Fatima inthronisiert ist und diese nur in absoluten Ausnahmesituationen verlässt, werden sich alle anderen Pilgerstatuen außerhalb des Heiligtums, auf Pilgerreisen durch Portugal und den Rest der Welt, mit besonderem Schwerpunkt auf Diözesen in Italien, Spanien, Chile, Brasilien und Argentinien befinden.

Die Reise in die Kaukasusländer (Georgien, Armenien und Aserbaidschan) war für 2021 geplant, wurde aber aufgrund der Pandemie auf 2022 verschoben.

Das erste Pilgerbild Unserer Lieben Frau von Fatima, das gemäß den Anweisungen von Schwester Lucia angefertigt wurde, wurde vom Bischof von Leiria geschenkt und am 13. Mai 1947 vom Erzbischof von Évora feierlich gekrönt. Von diesem Zeitpunkt an hat diese Pilgerstatue mehrmals die ganze Welt bereist und eine Botschaft des Friedens und der Liebe mit sich gebracht.

Das Bild der Pilgermadonna bereist mehrmals ganze Welt und machte auf allen Kontinenten Halt. Diese Reisen gehen oft in die existentiellen Peripherien, über welche Papst Franziskus so oft spricht, indem sie Länder besucht, die sich im Krieg befinden,



aber auch Institutionen, in denen sich die Schwächsten, Gebrechlichsten und Ausgeschlossenen befinden.

Diese Rundreisen der Pilgerstatue von Fatima sind auf eine Initiative von Laien zurückzuführen, die im Zusammenhang mit der katholischen Frauenjugend der portugiesischen Katholischen Aktion, durch Maria Teresa Pereira da Cunha, entstand, welche die ersten Schritte mit den Bischofskonferenzen Europas unternahm, um am 13. Mai 1947 die erste Reise nach Maastricht, Niederlande, zu unternehmen.

Nach Angaben des Direktors der Studienabteilung des Heiligtums von Fatima, Marco Daniel Duarte, wurden zwischen 1947 und 2003, dem Jahr, in dem die Pilgerstatue Nr. 1 in der Basilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz inthronisiert wurde und nur ausnahmsweise das Heiligtum von Fatima verlässt, etwa 630.000 Kilometer durch fünf Kontinente zurückgelegt, was etwa 15 Weltumrunden entspricht, wenn man den äquatorialen Umfang als Referenz nimmt. Eine Ausnahme einer Reise dieser Pilgermadonna Nr. 1 war ihre Anwesenheit beim Weltjugendtag in Panama, vom 23. bis zum 27. Januar 2019.

Segnung und Krönung der Pilgerstatue

“Die Prozession der Rückkehr des Trägers Unserer Lieben Frau in die Erscheinungskapelle wurde gleich darauf organisiert. Der Applaus der ersten Prozession wiederholte sich, immer wieder erhoben sich Bittgebete und Gesänge, sowie Tausende und Abertausende von Taschentüchern, viele von ihnen mit Tränen des Kammers und der Freude benetzt.

Der Erzbischof von Évora führt die Krönung der Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima durch, welche die Wege Spaniens, Frankreichs, Belgiens, Hollands usw. begehen wird. Drei Prinzessinnen, aus Italien, Frankreich und Portugal, überreichen dem Erzbischof von Évora die Krone. Für einige Momente erreicht die Begeisterung der Pilger den Höhepunkt. Die Pilgerstatue verließ die Cova da Iria vor Sonnenuntergang, im Wagen, der bereits vor einiger Zeit ausdrücklich dafür angefertigt wurde, um die Madonna, die in der Erscheinungskapelle verehrt wird, nach Lissabon zu führen. Der Zeitpunkt der Abreise war erfüllt mit Glauben und Hingabe. Zahlreiche prominente Persönlichkeiten haben die Statue begleitet. Die Automobilprozession war endlos. Auf den Straßen draußen knien Männer und Frauen nieder und weinen vor Ehrfurcht. In den Dörfern, durch welche die Statue fährt, fällt ein Blumenregen aus den Fenstern, die mit Seidendecken oder mit weißen Leinentüchern geschmückt sind.

Unsere Liebe Frau von Fatima, Pilgerin Europas, begann so ihren triumphalen Weg des Segens und der Herrlichkeit, indem sie ihre Botschaft des Gebets und der Buße in andere Länder brachte und mit Fülle die kostbarsten Gnaden ihres Herzens als Mutter Gottes und Mutter der Menschheit über sie verbreitete.

So geht die Botschafterin des treuen Portugals, himmlische Königin von Fatima, strahlender als die Sonne, hinaus, um anderen Nationen ihre Botschaft des Gebets und der Buße zu bringen und das Feuer des Lichts und der Liebe, des Glaubens und der Frömmigkeit, zu entfachen, welches wie ein riesiges Lagerfeuer ohne Unterlass in der Cova da Iria brennt, dem Ort der Gebete und Wunder der Jungfrau.”



Ukraine erhält Besuch der Pilgerstatue von Fatima

Seit dem 17. März 2022 befindet sich die Statue Nr. 13 der Pilgermadonna von Fatima in der Ukraine, genauer gesagt in Lemberg, in der Obhut des griechisch-katholischen Metropolitan-Erzbischofs der Kulturhauptstadt der Ukraine.

Die Statue wird bald nach Fatima zurückkehren, wo sie dann durch eine ähnliche Statue ersetzt wird, welche das Heiligtum im vergangenen Mai als Geschenk überreicht hat.

Der Rektor des Heiligtums, Carlos Cabecinhas, erklärte die Bedeutung dieses Geschenks, indem er beschrieb, dass dies in Folge einer Anfrage geschah, die aktuelle Pilgermadonna für immer in der Ukraine zu behalten, so dass diese in andere Diözesen, die darum bitten, reisen kann.

“Möge die Königin des Friedens der Ukraine Frieden bringen”, wünschte sich der Rektor Carlos Cabecinhas.

“Im gleichen Geist des Gebets vereint, beantwortet das Heiligtum von Fatima mit Freude die Bitte, eine Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima zu senden”, heißt es in dem Brief, der vom Heiligtum an den Erzbischof und Metropolitan der griechisch-katholischen Kirche von Lemberg, Ihor Vozniak, gesendet wurde.

In diesem Brief wurde erklärt, dass die Reise dieser Statue in ukrainisches Territorium, die zum ersten Mal stattfindet, “auf diese pastorale Anstrengung des Gebets für den Frieden in der Welt, insbesondere in der Ukraine, zurückzuführen ist”.

Die Pilgerstatue Nr. 13 ist eine Nachbildung von der Pilgermadonna Nr. 1. Es ist das erste Mal, dass das Bild der Pilgermadonna von Fatima in der Ukraine ist, aber die Verbindung und Verehrung Unserer Lieben Frau besteht bereits seit langem. Am 13. November 1936 berichtete die Zeitung Voz da Fatima über die Veranstaltung des “Ersten Marianischen Kongresses zu Ehren Unserer Lieben Frau von Fatima in der Ukraine”.

An dem Kongress, der in Tlumacz, Ukraine, einst unter der Herrschaft Südrusslands, mit Unterstützung des Bischofs von Stanislawow stattfand, nahm eine Statue Unserer Lieben Frau von Fatima teil, die vom Bischof von Leiria gesegnet worden war. Neben den “Konferenzen und Predigten im Kongress” hätte es “viele Kommunionen und eine Prozession mit dem Bild Unserer Lieben Frau” gegeben.



Die Pilgerstatue von Fatima Nr. 13 wird im September und Oktober in Georgien, Aserbaidshan und Armenien sein

Der Besuch war für das vergangene Jahr geplant, wurde aber aufgrund des gesundheitlichen Notstands infolge der Pandemie verschoben.

Die Pilgermadonna von Fatima besucht zwischen dem 27. September und dem 30. Oktober den Kaukasus, wo sie nach Georgien, Aserbaidshan und Armenien reisen wird. Es ist eine symbolische Reise in die Wiege des Christentums, die für das vergangene Jahr geplant war, aber aufgrund der Pandemie abgesagt wurde.

In der bereits zuvor geplanten Reise ist eine Rundreise durch die Pfarreien und katholischen Gemeinschaften der drei Länder geplant, wo es bereits eine Vorbereitung mit Katechesen und Feiern gab, die sich auf die Botschaft von Fatima bezogen, mit dem spezifischen Anliegen “der Versöhnung und des Friedens”, in einem Gebiet, in dem sich mehrere stagnierte Konflikte befinden, von denen einige im vergangenen Jahr wiederaufloderten und die Stabilität und Sicherheit der gesamten Region bedrohen.

Diese Reise ist auch für das Heiligtum von Fatima sehr wichtig, da es sich um eine Region des europäischen Kontinents handelt, die seit vielen Jahren von Kriegen und schweren politischen Krisen heimgesucht wird.

In einem Brief an das Heiligtum von Fatima wird vom Apostolischen Nuntius in Georgien und Armenien, Bischof José Bettencourt, vorgeschlagen, dass die Statue Nr. 13 der Pilgermadonna von Fatima vom 27. September bis 14. Oktober Georgien, vom 15. bis 20. Oktober Aserbaidshan und vom 21. bis 30. Oktober Armenien besuchen soll.

Nach Angaben des diplomatischen Vertreters des Papstes wird dies das erste Mal sein, dass die Pilgerstatue diese Gebiete der ehemaligen Sowjetunion besucht.

Armenien, das erste Land, welches das Christentum im fernen Jahr 301 als seine Religion proklamierte, ist seit 1989 in einen Krieg mit dem benachbarten Aserbaidshan verwickelt, und diese beiden Länder brauchen Frieden und Versöhnung, die noch nicht in Sicht sind.

Die Aufrufe nach Frieden und Bekehrung, die aus Fatima kommen, sind besonders aktuell in dieser Region, die immer noch instabil ist und offene Wunden aufweist, welche durch den jüngsten Grenzkonflikt um Berg-Karabach verursacht wurden, der das christliche Armenien dem muslimischen Aserbaidshan entgegenstellt. Dasselbe gilt für Georgien, das zum größten Teil orthodox ist und unter unabhängiger Revolten in den Regionen Südossetien und Abchasien leidet.

Im März 2021 sagte Bischof José Bettencourt der Zeitung Voz da Fatima: “Die Katholiken im Kaukasus freuen sich über die Nachricht vom Besuch der Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima in der Region.”

Die 7. Ausgabe des Sommerkurses des Heiligtums von Fatima hatte als Ausgangspunkt das „Bewusstsein, dass noch viel über das Thema Fatima zu studieren und zu vertiefen ist“



Bis 7. Ausgabe des Sommerkurses des Heiligtums von Fatima, der zwischen dem 6. und 8. Juli stattfand, versuchte, die Biographie und den historischen Kontext der Heiligen Jacinta Marto zu vertiefen.

In der Eröffnungssitzung erinnerte der Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas daran, dass „die Aufmerksamkeit auf die Protagonisten von Fatima ein Ansatz ist, von dem wir glauben, dass er fruchtbare Horizonte der Annäherung an das Fatima-Phänomen eröffnen kann“.

In diesen Sommerkursen „wird das Thema immer multidisziplinär angegangen und man versucht immer, mehrere komplementäre Perspektiven zu geben, um das Wissensspektrum zu bereichern und Wege der Forschung zu öffnen, weil wir uns bewusst sind, dass es zum Thema Fatima noch viel zu studieren und zu vertiefen gibt“.

„Die Tatsache, dass es sich um die siebte Ausgabe handelt, ist von Bedeutung, da sie das Interesse sowohl von Forschern als auch von Auszubildenden aufzeigt“, sagte der Geistliche.

Marco Daniel Duarte, Direktor der Abteilung für Studien des Heiligtums von Fatima, stellte den rund 130 Teilnehmern diese prägenden Reise vor und erklärte, dass neben Ansätzen zur nationalen und lokalen Geschichte auch versucht wird, den religiösen und sozialen Kontext der frühen 1900er Jahre zu analysieren.

Anwesend waren unter anderem Absolventen aus den Bereichen Geschichte, Kunstgeschichte, Seelsorge, Theologie, Museologie, Konservierung und Restaurierung, Archiv, Bibliothekswesen, Anthropologie, Geographie,

Journalismus, Bildung, Religionswissenschaften, Tourismus, Übersetzung, Management, Verwaltung, Medizin, Psychologie, Mathematik, Krankenpflege, soziale Kommunikation, Musik, bildende Kunst, Marketing, Recht, Linguistik, Agronomie und Bauingenieurwesen.

Das Programm des ersten Tages begann mit einer Annäherung an die historische Periode, die zwischen der Geburt und dem Tod des jüngsten Seherkindes liegt, wobei der Schwerpunkt auf die religiösen Stellung in der Zeit der Ersten Republik lag, in einer Präsentation, die von Paulo Fontes, vom Zentrum für Religionsgeschichtliche Studien der Portugiesischen Katholischen Universität, geleitet wurde. Vor dem Mittagessen präsentierte Nuno Severiano Teixeira vom Portugiesischen Institut für Internationale Beziehungen der Neuen Universität Lissabon eine Kontextualisierung der Teilnahme Portugals am Ersten Weltkrieg.

Am Nachmittag charakterisierte der Spezialist für lokale Geschichte, José Poças das Neves, die Gemeinde Ourém zum Zeitpunkt der Erscheinungen, gefolgt von einer Präsentation über die hingebungsvolle Sensibilität der Erzählung von Fatima, im Lichte des Denkens und der Spiritualität in der Neuzeit und Gegenwart, durch José Eduardo Franco, vom Zentrum für Globale Studien der Offenen Universität. Der Tag endete mit einem Besuch in der ‚Casa das Candeias‘, dem Museum der Stiftung des Hl. Francisco und der Hl. Jacinta Marto.

Der zweite Arbeitstag begann mit einer Reflexion über den Platz von Kindern in der portugiesischen Gesellschaft in der Neuzeit und Gegenwart durch Maria de Fátima Reis vom

Geschichtszentrum der Fakultät für Sprachen und Literatur der Universität Lissabon, gefolgt von einer Präsentation von Sonia Vazão, Mitarbeiterin der Studienabteilung des Heiligtums von Fatima, über die Ordensgemeinschaften, die durch die Botschaft von Fatima inspiriert wurden.

Die Forscherin Agripina Vieira von Techn&Art, dem Polytechnischen Institut von Tomar, skizzierte am frühen Nachmittag ein Porträt von Jacinta Marto aus den Quellen von Fatima, eine Präsentation, die sich bis auf das Angebot erstreckte, welches den Nachmittag beendete: Ein Besuch des Hauses des Hl. Francisco und der Hl. Jacinta Marto.

Der dritte und letzte Tag des Bildungskurses begann mit dem Thema „Die geistlichen Porträts der heiligen Jacinta Marto“, von Carlos Cabecinhas, Rektor des Heiligtums von Fatima, der zuerst erklärte, dass „die spirituellen Porträts von Francisco und Jacinta Marto unterschiedlich sind“.

„Wenn wir an die heilige Jacinta denken, denken wir nicht an eine bekehrte Person, und doch ist das eine grundlegende Ebene ihrer spirituellen Erfahrung“, sagte er und erklärte auch, dass „Jacinta nicht als Heilige geboren wurde“.

Ab der Zeit der Erscheinungen hat „sich das Leben der kleinen Hirtenkinder verändert, so dass Gott in ihnen leben und durch Seinen Geist in ihnen wirken konnte“.

„Ohne Bekehrung gibt es keinen Weg des Glaubens, es gibt kein theologisches Leben, es gibt keinen Fortschritt auf dem Weg der Heiligkeit“, fügte der Priester hinzu und erinnerte daran, dass die Botschaft von Fatima „einen vehementen Aufruf zur Umkehr miteinschließt, der sich in der wiederholten Bitte erfüllt, dass die Menschheit Gott nicht länger beleidigt, in der Traurigkeit Unserer Lieben Frau als Ausdruck der Nicht-Gleichgültigkeit angesichts der begangenen Sünden, im Aufruf zum Gebet und zu den Opfern für die Sünder, aber auch im Zeugnis der heiligen Kinder Francisco und Jacinta Marto“.

Für Jacinta „waren die Liebe Jesu Christi und dessen Gestaltung untrennbar mit der Liebe Mariens und ihres Unbefleckten Herzens verbunden“.

„Die Heiligsprechung war die wichtigste päpstliche Verkündigung in Fatima und über

Etwa 130 Absolventen aus verschiedenen akademischen Bereichen waren bei dem Treffen im Pastoralzentrum Paul VI. in Fatima anwesend.

Cátia Filipe

die Heiligkeit zweier Protagonisten des Fatima-Ereignisses“, so Carlos Cabecinhas, der daran erinnerte, dass Jacinta und Francisco „der ganzen Kirche zeigen, dass Heiligkeit nicht unvereinbar mit Kindheit ist“.

Marco Daniel Duarte, Direktor der Abteilung für Studien des Heiligtums von Fatima, präsentierte eine Reise zu den Porträts von Jacinta Marto in künstlerischen Darstellungen (Fotografie und Ikonographie). Nach dem Mittagessen sprach Sónia Vazão über „Die Tage von Jacinta Marto in Lissabon“ und Marco Daniel Duarte beendete den Kurs mit dem Entwurf einer Biographie von Santa Jacinta Marto.

Im Gespräch mit der Zeitung Voz de Fátima erklärte Marco Daniel Duarte, Direktor der Studienabteilung des Heiligtums von Fatima, dass dieser prägende Moment „alle Erwartungen übertraf, die wir hatten, insbesondere in Bezug auf die Anzahl der Teilnehmer, die in größerer Zahl kamen, als wir erwarten würden, sowie in Bezug auf die Vielfalt der Fortbildungen, Erfahrungen und wissenschaftlichen Bereiche, was sich sowohl für diejenigen, die diese Arbeit leiten und koordinieren, als auch für jeden der Ausbilder, der die Aufmerksamkeit der Auszubildenden mit ihren unterschiedlichen Ausgangspunkten in Bezug auf das Wissen, das sie über Fatima haben, als sehr herausfordernd erweist.“

„Wir sehen auch, dass immer mehr Menschen mehr Kenntnisse über Fatima haben und das ist sehr wichtig“, fügte der Historiker hinzu.

Die Teilnehmer „sind in das Thema eingeweiht, bringen bereits viel Wissen mit und das liegt auch an den Fortbildungen, die das Heiligtum von Fatima durchführt. Diese sind sehr wichtig, weil sie bereits vorhandene Kenntnisse vertiefen“.

Unter den 130 Teilnehmern befanden sich Teilnehmer aus Spanien, Tschechien und Brasilien.

Die Sommerkurse des Heiligtums von Fatima werden jährlich von der Studienabteilung des Heiligtums von Fatima durchgeführt und richten sich an die Forscher, die beabsichtigen, das Phänomen Fatima zu studieren. Im Jahr 2021 konzentrierte sich das Treffen auf die „sichtbaren und unsichtbaren Gesichter“ des Fatima-Phänomens.



Protokolle des Symposiums „Fatima, heute: Heiligkeit überdenken“ sind verfügbar

Am Ende des 7. Sommerkurses im Heiligtum von Fatima, am 8. Juli, wurden die Protokolle des theologisch-pastoralen Symposiums „Fatima, heute: Heiligkeit überdenken“ vorgestellt, welches im Juni 2021 im Pastoralzentrum von Paul VI., in Fatima, stattfand.

Das vorgestellte Buch beginnt mit einem Vortrag von Marco Daniel Duarte, Präsident des Wissenschaftlichen Komitees und Veranstalter des Symposiums.

In einem ersten Teil, mit dem Thema „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott.“ (Lev19, 2) wurden die Texte von Crispino Valenziano, Jerónimo Trigo, Teresa Messias und Amália Saraiva vorgestellt.

Im zweiten Teil, mit dem Thema „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1Kor 3, 16), stammen die Texte von José Ornelas de Carvalho, Fabien Revol, João José Marques Eleutério und Joaquim Ganhão

Im dritten und letzten Teil, mit dem Thema „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben...“ (Joh14, 6), stammen die Texte von Carmelo Pellegrino und Gonzalo Fernández Sanz.

„Fatima, heute: Heiligkeit überdenken“ war das Thema des Theologisch-Pastoralen Symposiums, das im Juni 2021 im Pastoralzentrum von Paul VI. in Fatima stattfand.

Bei der Eröffnungssitzung sagte Kardinal António Marto, emeritierter Bischof der Diözese Leiria-Fátima, dass Heiligkeit im Licht der Aktualität gesehen werden muss und nicht als „Erbe der Vergangenheit“ verstanden werden kann.

„Die Zukunft der Kirche ist auch die Geschichte der Heiligkeit“, sagte er und stellte fest, dass ohne die Heiligen „die Gesellschaft gezwungen ist, einen dramatischen Mangel an Freundschaft und Harmonie sowie ein Übermaß an Hass und Opposition zu erleiden“.

An dieser Initiative nahmen rund 220 Teilnehmer teil.

Gemeinde in der Diözese Campos weiht Nachbildung der Erscheinungskapelle Unserer Lieben Frau von Fatima ein

Die Kirche St. Johannes der Täufer, in der Gemeinde Funil, Stadt Cambuci, (RJ), Diözese Campos, weihte am Tag Unserer Lieben Frau von Fatima eine Nachbildung der Erscheinungskapelle ein.

Ricardo Gomes | Diözese Campos

Die Kirche St. Johannes der Täufer in der Gemeinde Funil, Stadt Cambuci, weihte am 13. Mai eine Nachbildung der Erscheinungskapelle von Portugal ein. Die Zeremonie wurde von Pfr. Valdemir do Amaral durchgeführt, welcher die feierliche Messe zu Ehren der Mutter Gottes, der allerseligsten Jungfrau Maria, präsidierte. Die Nachbildung wird ein Ort der Verehrung und des Ge-

bets für die Gläubigen sein, die sich dem Leben und der Gemeinschaft weihen.

Die Verehrung und der Glaube an die Liebe Frau von Fatima vereint alle Generationen, die ihr Leben und die Gemeinschaft der Fürsprache der Mutter Gottes weihen, und in diesem Jahr hatte das Fest eine ganz besondere Bedeutung. Mit dem Fortschritt der Covid-19-Impfung und der Verringerung

der Infektionszahlen war es möglich, die Prozession und die festliche Messe mit einer größeren Anzahl von Gläubigen abzuhalten, dessen Höhepunkt die Einweihung der Nachbildung der Erscheinungskapelle darstellte.

Der Bau der Nachbildung der Erscheinungskapelle ist für die Gemeinschaft ein Ort und ein Wahrzeichen, um den Glauben wiederzubeleben.



Heiligtum drückt “Dankbarkeit und Trauer” zum Tod von Kardinal Angelo Sodano aus

Dekan des Kardinalskollegiums starb an Komplikationen durch Covid-19.

Carmo Rodeia

Das Heiligtum von Fatima drückt „sein Bedauern“ über den Tod von Kardinal Angelo Sodano und eine „große Dankbarkeit“ für die Verbindung und Aufmerksamkeit aus, die er diesem Ort und der Botschaft, die hier hinterlassen wurde, immer gewidmet hat.

Der Kardinal, ein ehemaliger vatikanischer Staatssekretär, der der Welt den dritten Teil des Geheimnisses von Fatima offenbarte, starb im Alter von 94 Jahren in Rom, an den Folgen von Covid-19.

Als markante Figur der Pontifikate von Johannes Paul II. und Benedikt XVI. war der Dekan des Kardinalskollegiums eng mit Fatima verbunden, zum einen, weil er dieses Heiligtum mehrmals besuchte, vor allem aber, weil während der Erfüllung der ihm vom Papst anvertrauten besonderen Sendung die Pilger der Cova da Iria zum ersten Mal Zugang zum Inhalt des dritten Teils des Geheimnisses von Fatima erhielten.

Anlässlich seines Besuchs in Fatima im Mai 2000 wies ihn der Papst an, die Bedeutung des dritten Teils des Geheimnisses von Fatima mitzuteilen.

„Die Vision von Fatima betrifft besonders den Kampf der atheistischen Systeme gegen die Kirche und die Christen und beschreibt das schreckliche Leiden der Glaubenszeugen des letzten Jahrhunderts des zweiten Jahrtausends. Es handelt sich um einen endlosen Kreuzweg, der von den Päpsten des zwanzigsten Jahrhunderts angeführt wird“, erklärte er



in seiner Rede in Fatima am Ende der Messe.

Gemäß der Interpretation der Hirtenkinder, eine Interpretation, die von Schwester Lucia bestätigt wurde, ist der „in Weiß gekleidete Bischof“, der für alle Gläubigen betet, der Papst. Er ist auch derjenige, der qualvoll zwischen den Leichen der Märtyrer (Bischöfe, Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen und verschiedene Laien) zum Kreuz geht, und zu Boden fällt, als er unter dem Feuer einer Schusswaffe getötet wurde.

„Nach dem Attentat vom 13. Mai 1981 erschien es Seiner Heiligkeit klar, dass «eine mütterliche Hand die Flugbahn der Kugel leitete» und es dem «Papst, der mit dem Tode rang»

erlaubte, «an der Schwelle des Todes» stehen-zubleiben“, fügte er hinzu.

Der Diplomat, ein Experte für Theologie und kanonisches Recht, hat wiederholt seine feste Überzeugung bekräftigt, dass die Botschaft von Fatima eine bedeutende historische Bedeutung hat, da sie „in den Kampf der atheistischen Systeme gegen die Kirche“ eingeschrieben ist und sicherstellt, dass „die Liebe Frau von Fatima eine Botschaft der Hoffnung gebracht hat, die auch für die heutigen Familien gilt“, indem sie „sie an Gottes Liebe zur Menschheit“ erinnert.

In einem Interview der Kulturzeitschrift des Heiligtums „Fátima no Século XXI“, im Oktober 2015, erklärte der Kardinal, dass die Worte Unserer Lieben Frau von Fatima, die in der Cova da Iria hinterlassen wurden, - „Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren“ - „von großem Trost waren“, besonders „in den letzten Jahren der tragischen Zeit des letzten Weltkriegs, zwischen 1943 und 1945“.

„Die Liebe Frau von Fatima hat eine Botschaft der Hoffnung gebracht, die auch für die heutigen Familien gilt und sie an die große Liebe Gottes zur Menschheit erinnert.“

Angelo Sodano war Staatssekretär der Päpste Johannes Paul II., der ihn 1991 ernannte, und Benedikt XVI., der im September 2006 seinen Rücktritt annahm.

Am 13. Mai 2000 enthüllte Sodano - auf Wunsch von Johannes Paul II. - der Welt den dritten Teil des Geheimnisses von Fatima.



Por ocasião da última vinda de João Paulo II a Fátima, em maio de 2000, o Sumo Pontífice incumbiu Angelo Sodano de revelar a terceira parte do Segredo de Fátima. Na foto, bispo de Leiria-Fátima pede a beatificação de Francisco e Jacinta Marto ao Santo Padre.

Das Pastoralzentrum von Paul VI. war Gastgeber des 10. Internationalen Workshops über religiösen Tourismus

140 Hosted Buyers, 130 Suppliers und 70 Aussteller, aus insgesamt 48 Ländern, die alle zum Tourismussektor gehören, nahmen an dieser Initiative teil.

Cátia Filipe



Das Pastoralzentrum von Paul VI. in Fatima empfing am 23. und 24. Juni den 10. Internationalen Workshop über religiösen Tourismus, der vom Wirtschaftsverband Ourém-Fátima in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ourém, der Gemeinde Guarda und dem Heiligtum von Fatima veranstaltet wurde.

Der Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, richtete ein Wort des Willkommens an alle Teilnehmer und sagte, dass „in den letzten 10 Jahren die Aufmerksamkeit für den religiösen Tourismus Früchte getragen hat; heute können wir sagen, dass er eine zunehmende Aufmerksamkeit erhalten hat, und viel davon ist dieser Initiative zu verdanken“.

„Wir registrierten im Jahr 2017, dem Jahr des hundertsten Jahrestages der Erscheinungen, 9 Millionen Pilger; im Jahr 2018

nahmen rund 7 Millionen Pilger an den Feierlichkeiten teil; 2019 gab es 6 Millionen Pilger“, erinnert sich der Geistliche, um den Anwesenden den „enormen Bruch“ in Folge der Pandemie durch Covid-19 zu verdeutlichen.

„Im Jahr 2020 kamen nur 1,4 Millionen Pilger und im Jahr 2021 2,5 Millionen Pilger, Zahlen, die unter den zuvor gemeldeten liegen“, erklärte er.

Das Jahr 2022 werde eine Zeit der „deutlichen Erholung, denn im Mai hatten wir die Zahlen von 2020 bereits übertroffen“.

„Einige Einschränkungen endeten im Jahr 2021, aber wir spüren erst jetzt die Konsequenzen, zum Beispiel während der internationalen Wallfahrt im Mai mit der bedeutenden Präsenz von Gruppen aus Portugal und dem Ausland“, sagte Carlos Cabecinhas.

Die Langlebigkeit dieser Aktivität „zeigt,

dass sie auf ein effektives Bedürfnis reagiert“, insbesondere aufgrund der hohen Teilnehmerzahl.

„Im Kontext des religiösen Tourismus ist Fatima eine zunehmend globale Realität, wie es beim hundertsten Jahrestag der Erscheinungen der Fall war und wie es beim Weltjugendtag 2023 der Fall sein wird“, so der Rektor des Heiligtums von Fatima.

Da es sich um ein Welttreffen handelt, „welches eine einzigartige Gelegenheit darstellt, junge Menschen zu empfangen und in ihnen den Wunsch zu wecken, nach Fatima zurückzukehren“, sieht er dies als Herausforderung an und erklärte, dass die pastorale Ausrichtung des Heiligtums von Fatima bereits auf dieses Ereignis ausgerichtet ist.

Der Weihbischof von Lissabon und Präsident der Stiftung WJT Lissabon 2023, Bischof Américo Aguiar, sprach über einige praktische Aspekte dieses Welttreffens junger Menschen und erinnerte die Anwesenden des 10. Internationalen Workshops über religiösen Tourismus daran, dass viele junge Menschen die Erfahrung von Fatima machen werden, wie auch der Papst, der wiederholt seinen Wunsch geäußert hat, in die Cova da Iria zurückzukehren.

Der Internationale Workshop über religiösen Tourismus hat als Hauptziele, eine Börse mit Geschäftskontakten zwischen den Teilnehmern aufzustellen, Portugal international als privilegiertes Ziel des religiösen Tourismus hervorzuheben und die Bedeutung des religiösen Tourismus im Kontext des Welttourismussektors zu stärken.

**FÁTIMA
LUZ
E PAZ**

Director: Padre Carlos Cabecinhas * **Eigentum; Herausgeber und Redaktion:** Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima * **NIF:** 500 746 699 * **Adresse:** Santuário de Fátima – Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 FÁTIMA
Telf.: +351 249 539 600 * Fax: +351 249 539 668 * Email: press@fatima.pt * www.fatima.pt * **Gesetzliche Hinterlegung**
Nr. 210650/04 * **ISSN:** 1647-2438 * **Digitale Veröffentlichung** * **Registernummer der Regulierungsbehörde für Telekommunikation:** 127627, 23/07/2021 * **Religiöse Veröffentlichung**

JAHRESABONNEMENT = 4 AUSGABEN

Schicken Sie Ihre Anmeldung an: assinaturas@fatima.pt

Unterstreichen sie die Sprache, in der Sie die Ausgabe erhalten wollen. Registo: ICS 124521

Erneuerung oder Bezahlung des Abonnements:

Transferência Bancária Nacional (Millennium BCP) NIB: 0033 0000 50032983248 05

Internationale Überweisung IBAN: PT50 0033 0000 5003 2983 2480 5 BIC/SWIFT: BCOMPTPL

Scheck oder Postanweisung: (Fátima Luz e Paz) Santuario de Nossa Senhora de Fatima, Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 Fátima-Portugal.

Helfen Sie uns die Botschaft Unserer Lieben Frau zu verbreiten durch "Fatima Luz e Paz"!

Die Mitteilungen dieser Informationsblätter können bei vollständiger Angabe der Quelle frei veröffentlicht werden.